

haben SICKEL ebenda Text S. 161 und BRESSLAU, Urkundenlehre² 2, 525 f. so eingehend geschildert, daß dazu nur wenig nachzutragen ist. Die frühere Belastung mit kursiven Reminiscenzen wie die Form des *o* und die häßlichen Verzierungen hat er nun aufgegeben; für die verlängerte Schrift genügen ihm das verzierte *d* und *q*, das offene *p* mit dem stattlichen Schwung nach oben und die hohen Schleifen am *c*. In der Kontextschrift liebt er das *p* der verlängerten Schrift und beim Satzanfang auch *q* zu verwenden, ferner Majuskelbuchstaben für *IHU XPI* und *N* am Satzanfang, dazu *ID* und *NON* am Anfang und *AMEN* am Schlusse der Datierung; *c* und *e* (dies letztere aber seltener) erhalten die ihnen zukommenden Schleifen über der Zeile, *g*, *q*, *x* solche unter der Zeile; für *et* verwendet er die herkömmliche ligierte Form, die am Beginn der Korroborationsformel stärker betont wird, das ligierte *st* aber ohne Schleife. Mit Ligaturen ist er sonst sparsam; selbst *st* und *ct* schreibt er oft unverbunden; für *et* hat er eine feste Form. An dem offenen *a* hält er fest, aber einmal in D. 105 (*anime* S. 152 Z. 41) ist ihm doch das geschlossene *a* der Minuskel in die Feder gekommen. Das Chrismon bleibt immer das gleiche, ebenso das Monogramm mit dem unten zugespitzten und nach links gewandten *I* und dem länglichen *S* daneben, und auch die Form des Rekognitionszeichens, das seit D. 113 mit dem vorausgehenden, stark vergrößerten *et* so wie vor Hadeberts Zeiten verbunden ist, bleibt die gleiche. Nur die Scheinnoten, die Hebarhard zuerst in D. 102 anbringt, variieren, ohne daß ihr Sinn dadurch deutlicher würde. Was SICKEL in Beitr. 2, 118 und Kaiserurk. in Abbild., Text S. 161 f. darüber bemerkt hat, kann ich nur bestätigen, nämlich daß diese Zeichen innerhalb der Reihe bald diese, bald jene Stelle einnehmen, daß ihre Zahl schwankt, daß sie sich keineswegs immer gleichen, und daß sie als willkürliche und jeder sichern Entzifferung spottende nichttironische Noten zu beurteilen sind oder, wie Kopp, Palaeogr. critica 1, 420 von ihnen kurzab urteilte, „nulla verborum umbra est“. Immerhin könnte das regelmäßig an erster Stelle stehende Zeichen (ähnlich der tironischen Note *et* mit einem Punkte darüber) *Eberhardus* bedeuten sollen. Mit den andern ist nichts anzufangen.¹ In D. 102 sind es vier, die ähnlich in den andern

¹) Vgl. auch TANGLS Bemerkungen darüber im Archiv für Urkundenforschung 1, 158.